

Jahresbericht 2007

Inhalt

Seite

3	Jahresbericht der Präsidentin
9	Beratungsstelle
10	Beratungs- und Kontakttelefon
10	Selbsthilfe-Treffpunkt
11	Angehörigenseminar und Profamilie-Kurs, Schulungen
12	Adventsgottesdienst
12	Weihnachtsfeier
14	Fundraising
14	Bericht der Revisoren
15	Jahresrechnung
16	Bilanz
17	Budget
18	Danksagung
19	Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen
20	Kontakt Wegbeschreibung zur Geschäftsstelle Zürich

Jahresbericht 2007

Jahresbericht der Präsidentin Ruth Dual

Die VASK Zürich darf auf ein rundum und in verschiedenster Hinsicht gelungenes und gutes Vereinsjahr zurückblicken. Zum Einen konnten wir für unsere öffentlichen Vorträge hervorragende Referenten verpflichten, einige «hausinterne» Aktivitäten oder Hausaufgaben durchführen, respektive erledigen und wiederum wurde der Gottesdienst bestens besucht. Zum Anderen kann sich unser Jahresabschluss, unsere Kasse sehen lassen. Ebenfalls Glück hatten wir mit der Wahl unserer neuen Sekretärin, Frau Marlis Cueni, die unser Büro effizient und umsichtig führt.

Einzig unser Wunsch nach einer Hauszeitung ist noch nicht erfüllt. Aber alles der Reihe nach ...

Der Jahresbericht der Präsidentin dient gleichsam als Plattform für die Anliegen, Wünsche oder Forderungen von Angehörigen. Wo sieht die VASK aktuell Probleme, wo ist Handlungsbedarf?



Zwei Wünsche möchte ich hier an die Adresse der stationären Psychiatrie richten:

1. Wissenshierarchie anstelle von Ranghierarchie in Kliniken, in Bezug auf Informationen an Angehörige über Betroffene.

Angehörige werden dann stets auf den zuständigen Arzt verwiesen, wenn sie sich nur minimal über das Befinden des Betroffenen erkundigen möchten. Für jeden Klinikpatienten ist bekanntlich eine Bezugsperson zuständig. Diese Person verbringt einen grossen Teil ihrer Dienstzeit rund um den und mit dem Betroffenen und erfasst somit am besten sein unverkennbares Wesen, zumindest «peu à peu». Sie kann und muss sich täglich mit ihm auseinandersetzen, mit ihm umgehen. Kein noch so umfassender Rapport an den Stationsarzt kann diese direkte Erfahrung aufwiegen. Ärzte haben in aller Regel weder die Zeit noch die Möglichkeit, sich so intensiv mit einem Patienten zu beschäftigen.

Weshalb in aller Welt sollten nicht diese zuständige Bezugsperson mit uns und wir mit ihr sprechen dürfen?

Die zweite Forderung verknüpft sich mit der ersten:

2. Obligatorische Anhörung Angehöriger während der stationären Behandlung eines Betroffenen.

Wir finden, Angehörige müssten zwingend angehört, respektive dazu in die

Öffentlichkeit

Klinik eingeladen werden. Sie könnten eine wertvolle Stütze der Pflege sein, indem sie ihre Erfahrung mit dem Betroffenen, seinen speziellen Problemen, Nöten und auch Stärken frühzeitig darlegen könnten. Das Wissen über seine ganze Vorgeschichte, die Anamnese, ist für die Bezugsperson und für den Behandlungsplan wichtig. Man könnte dem Patienten schneller und besser gerecht werden, der Umgang mit ihm wäre von Anfang an einfacher.

Wir fordern deshalb die Kliniken auf, diese unsere Forderung ernstzunehmen und mit uns darüber zu diskutieren.



Vorträge

Im Januar 2007 hielt Herr Prof. Dr. med. Paul Hoff ein öffentliches Referat zum Thema «Möglichkeiten und Grenzen einer stationären psychiatrischen Behandlung».

Prof. Hoff verstand es nicht nur ausgezeichnet, einem Laienpublikum in verständlicher Sprache viel Wissenswertes zu vermitteln, man spürte bei ihm deutlich sein Engagement für die Belange der Angehörigen.

Dieser interessante Vortrag fand erstmals in einem Hörsaal des Universitätsspitals und nicht wie gewohnt im Universitätsgebäude statt. Wir nahmen diese Umstellung vor, welche anfangs für langjährige VASK-Mitglieder etwas gewöhnungsbedürftig erschien, weil wir den Hörsaal vom Unispital kostenlos zur Verfügung gestellt bekommen. An dieser Stelle sei der Direktorin des USZ, Frau Christiane Roth herzlich gedankt.

Der zweite öffentliche Vortrag im Juni war zur Ergänzung des ersteren gedacht, sozusagen die Gegenvariante zur stationären Behandlung.

«Ambulante Behandlungs- und Entlastungsangebote – deren Möglichkeiten und Grenzen». Frau Regula Schmid, Leiterin der Abteilung Entlastung vom SRK, Kanton Zürich und Frau Lena Anderheim, Leiterin des Zentrums für psychiatrische Rehabilitation, stellten

uns die unterschiedlichen ambulanten Angebote eindrücklich vor. Die Information über die Aufnahmekriterien der einzelnen Einrichtungen war für uns Angehörige wichtig. So konnten wir ungefähr abschätzen, welche der Angebote unsere Betroffenen beanspruchen könnten, bzw. welche zu beanspruchen unmöglich wären.

Eigenes Referat

Bekanntlich werden Vertreter der VASK selber für Referate bei Schulungen, Weiterbildungen und Vorstellungen durch verschiedene Institutionen angefragt. (Siehe weitere Beiträge der RessortleiterInnen).

Eine ganz besondere Ehre für das VASK-Präsidium war in diesem Jahr eine Referatsanfrage vom Verband Schweizerischer Amtsvormundinnen und Amtsvormunde. Diese, alle Regionen der Schweiz umfassende Vereinigung, führte im September 2007 ihre Fachtagung im Hotel Seepark in Thun durch. Das diesjährige Motto dieses Kongresses war: «Grenzerfahrungen bei der Mandatsführung – Grenzen der Selbstbestimmung».

Den über 300 Teilnehmenden durfte ich – der Vortrag wurde simultan in die Landessprachen übersetzt – auch im Namen des Dachverbandes die Situation von Angehörigen darlegen und näher-

bringen. Dabei konnte ich auch unsere speziellen Wünsche an die behördlichen Mandatsträger formulieren. Das Verständnis dieser Fachleute war sichtlich gross, sind doch diese oft in ähnlicher Bedrängnis. Ebenfalls offen aufgenommen wurden unsere Wünsche an die Mandatsträger im Umgang mit uns Angehörigen. Allfällige Verunsicherung oder gar gegenseitige Feindseligkeiten konnten im Dialog abgebaut werden. Dieser Kongress hat meiner Meinung nach den Willen zur Zusammenarbeit der Beistände mit uns Angehörigen nachhaltig gestärkt und zum besseren Umgang beigetragen.

Die Devise hiess: Zum Wohle des Patienten nicht gegeneinander sondern miteinander.

(Die Zusammenfassung des Referates kann man auf unserer Homepage lesen).

Lindauerkreis

Die aus den Landesverbänden Baden Württemberg, Bayern, Vorarlberg, Tirol, sowie der VASK Ostschweiz und Zürich bestehende Gruppe bildet den «Lindauerkreis». Ziel dieser grenzüberschreitenden Gruppe ist der internationale Gedanken- und Informationsaustausch. Vreni Diserens arbeitet im «Lindauerkreis» als Vertreterin der VASK Zürich. Im Mai 2007 organisierte diese Grup-

pe eine internationale Grosstagung zu einem brennendem Thema: «Doppeldiagnose – sucht- und psychisch krank». In einer historisch interessanten Lokalität, einst Kirche dann Spital, und mit mehreren hundert Teilnehmenden wurde diese Veranstaltung erfolgreich durchgeführt. Alleine die Tatsache, dass alle im «Lindauerkreis» vertretenen Regionen mit den gleichen Problemen wegen der drastischen Zunahme dieser Doppeldiagnosen konfrontiert werden, legitimiert die Arbeit dieser über die Landesgrenze hinaus zusammengesetzten Gruppe.

Tag des psychisch Kranken

Am 10. Oktober 07, Tag des psychisch Kranken, präsentierten wir in und vor der City-Kirche St. Jakob in Zürich die ganze Bandbreite unserer Angehörigenarbeit. Ziel war es, unseren Bekanntheitsgrad bei der Bevölkerung zu steigern und nicht zuletzt die noch anonymen Angehörigen zu ermutigen, sich aus ihrer Isolation zu lösen.

Anhand von Plakatwänden listeten wir die verschiedenen Themen und Angebote der VASK auf. Unser Aussenstand bot den Besuchern, nebst den diversen Infoblättern und Broschüren, frisch gebackene Zopftauben vom Beck an. Wortwörtlich gingen diese wie frische Weggli vom Tisch.

Die Ausstellung sehen wir als Pilotpro-

jekt, das wir erweitern und verfeinern möchten um sie dann den verschiedenen regionalen VASK-Gruppen anbieten zu können.

Prospekt «Wir Angehörige»

Im Herbst 2007 ist ein umfassender Prospekt «Wir Angehörige» von der VASK Zürich gestaltet worden, der allseits gut ankam und gefiel. Die Mühen der Entstehungsphase scheinen sich gelohnt zu haben. Diese Broschüre ersetzt nun den «Leitbildflyer» und die separate Beitrittserklärung. Wir danken der Firma Bristol Meyer Scripp für die grosszügige Unterstützung.



Kliniken

Patientenrat in Schaffhausen, ein nachahmungswürdiges Projekt

Eindrücklich war der Besuch von Vertretern der VASK Zürich und Schaffhausen beim Patientenrat. Das Grundanliegen dieses Projektes ist das Empowerment der Patienten. Diese sollen befähigt werden, im Rahmen ihrer Möglichkeiten Verantwortung zu übernehmen im Sinne einer Vertretung ihrer eigenen Interessen. Dem Patienten wird eine Stimme gegeben, damit er z.B. selber Einfluss auf den Klinikalltag nehmen kann. Wir durften einer Vollversammlung des Patientenrates beiwohnen, der einem Triolog gleichkam, das heisst, Patienten, Angehörige und Fachleute diskutierten das Thema «Austritt, was nun?».

Sanatorium Kilchberg

Ein offeneres Ohr für die Anliegen von Angehörigen zeigte die Klinik Sanatorium Kilchberg. Auf Grund konkreter Vorfälle fand ein Meinungsaustausch zwischen Vertretern der VASK und der Klinikleitung inklusive Chefarzt statt. Das Fazit dieses positiven Dialogs mit viel Goodwill-Bezeugungen war die Abmachung einen regelmässigen Austausch von Erfahrungen zu pflegen.

Klinik Hard, Embrach

Das Hard-Fest mit vielen Attraktionen und Infoständen auf dem ganzen, weit verzweigten Areal der Klinik Embrach ist eine jährlich wiederkehrende feste Einrichtung.

Vertreter der VASK wurden auch diesmal zur Mitgestaltung dieses Anlasses eingeladen. Nebst dem Stand mit unserem Informationsmaterial konnten wir im Festsaal unsere Vereinigung mit ihren vielen Facetten präsentieren. Dieses öffentliche Hard-Fest bringt der Bevölkerung das Thema stationäre Psychiatrie näher und ist deshalb eine sehr gute Sache.

Städtische Ombudsstelle

Diese Anlaufstelle für frustrierte Bürger dieser Stadt hat eine neue Leitung bekommen. Also war es an der Zeit, unsere Organisation der neuen Leiterin, Frau Kaufmann, vorzustellen, ihr unsere Angebote im Detail zu erklären und eine Zusammenarbeit anzubieten. Hin und wieder wird diese Stelle, wie wir vernahmen, auch von Angehörigen psychisch Kranker aufgesucht. Es stellte sich heraus, dass unsere Kontaktnahme notwendig war, war doch die VASK bislang diesem Gremium praktisch nicht bekannt.

Mitgliederversammlung

Die 20ste Mitgliederversammlung fand am 28. April 2007 wiederum im grosszügig ausgestatteten Kirchgemeindehaus Enge statt.

Leider mussten wir den Rücktritt von zwei verdienstvollen und langjährigen Vorstandsmitgliedern verzeichnen. Es sind dies Frau Edith Feller, welche vor Jahren das Sekretariat der VASK geführt hat und dem Ressort «Treffpunkte» vorstand und Frau Ursi Jagodic, unsere Kassierin und Druckerin unserer Flyer. Beide Frauen traten aus Gründen der beruflichen Überlastung aus dem Vorstand. Tröstlich ist, dass sie uns als Freiwillige erhalten bleiben. Wir möchten Ursi und Edith für die geleistete Vorstandsarbeit recht herzlich danken.

Neu konnten wir zwei, ebenfalls verdienstvolle und mit der VASK bereits stark verbundene Freiwillige in den Vorstand wählen: Monika Staub ist sicher schon allen bekannt als «Seminar- und Beratungsstelle-Frau».

Zum neuen Vorstandsmitglied wurde Geni Gomringer gewählt, ebenfalls allen bekannt als Schulungsexperte für Polizeirekruten und Mann für alle Fälle.

Gross war das Kompliment unserer Mitglieder für das nach der GV aufgetischte exotische Buffet, zubereitet von der Asylorganisation «Paprika».
(Detaillierter Bericht im Protokoll der GV).

In meinem letzten Jahresbericht brachte ich einen Herzenswunsch für eine bessere Zusammenarbeit mit dem Dachverband und den regionalen VASK-Gruppen an.

Dieser Wunsch scheint mehr und mehr in Erfüllung zu gehen und wir arbeiteten in diesem Jahr recht gut, sowohl mit dem Dachverband wie auch mit den regionalen VASK-Gruppen zusammen. Nebst einem gemeinsamen Logo wurden interregional einige Synergien genutzt. Wir sind auf gutem Wege in die richtige Richtung.

Es bleibt mir noch ein dickes Dankeschön an alle auszubringen, welche in irgendeiner Form dazu beigetragen haben, dass die VASK Zürich weiterhin gut funktioniert und eine starke Gruppe bleibt.



Beratungsstelle

**Monika Staub, Psychologin lic.phil.
Leiterin Beratungsstelle VASK Zürich**

Nach 2 Jahren finanzieller Aufbauarbeit ging die Beratungsstelle an ein freiwillig arbeitendes Dreierteam über. Seit Juli 2005 wurden rund 200 persönliche Beratungen durchgeführt. Die Nachfrage erfolgt über verschiedenste Kanäle, allerdings zunehmend übers Internet.

Noch immer sind die Ratsuchenden meist Frauen, recht häufig kommen auch Elternpaare und gelegentlich Geschwister oder ganze Familiengruppen. Auch Fachpersonen und Behördemitglieder sowie Personen aus dem beruflichen und sozialen Umfeld von psychisch Kranken wenden sich an unsere Beratungsstelle.

Was sind die häufigsten Anliegen?

Die Probleme sind dieselben wie bei den Treffpunkten und Seminaren. In der persönlichen Beratung kann jedoch intensiver und zielgerichteter an einer Frage gearbeitet werden.

Meist geht es in den Beratungsgesprächen darum, einen besseren Umgang mit den krankheitsbedingten Schwierigkeiten zu finden. Am häufigsten werden Probleme geschildert, die den Krankheitsbildern der Schizophrenie, der bipolaren Psychosen und der Borderline-Störung zugeordnet werden können. Im Weiteren gibt es auch eine grosse Zahl unklarer Krankheitsbilder.

Besonders hilfreich erlebt werden in der Beratung:

- Die Möglichkeit, sich offen aussprechen zu können
- Sich verstanden zu fühlen und ohne Zeitdruck seine Anliegen vorzubringen
- Unterstützung bei der psychischen Bewältigung des Krankheitsgeschehens
- Hilfe bei familiären und sozialen Konflikten
- Informationen über das Wesen psychischer Krankheiten
- Informationen über weitere Hilfsangebote (wie Rechtshilfe, Tagesstrukturen, Wohnmöglichkeiten für Betroffene etc.)

Die Beratungen werden in der Regel im Bürositz der VASK durchgeführt. Für die Beratungen wird ein Honorar zuhanden der VASK Zürich erhoben.

Beratungs- und Kontakttelefon Alice Egloff, Ressortleiterin

Für viele Menschen ist es auch heute noch schwierig, über die psychische Erkrankung eines Angehörigen zu sprechen.

Am Kontakttelefon werden verschiedene Fragen gestellt. Das Bedürfnis, sich vorerst mal gründlich auszusprechen, sich den Kummer von der Seele reden zu können, ist gross.

Die Anfrage einer Mutter war: «Meine Tochter leidet sehr, sie fühlt sich als totale Versagerin, zweifelt an sich selbst! Was soll ich darauf antworten, wie soll ich als Mutter reagieren?»

Meine Gegenfrage: «Gibt es im Leben Ihrer Tochter irgend etwas, eine Tätigkeit wie Kochen oder Malen, einfach etwas, was ihr früher Freude bereitet und Zuversicht gegeben hat?»

Gemeinsam suchen wir nach einem «roten Faden», der diese Mutter befähigt, eine mögliche Antwort selbst zu finden, das Selbstbewusstsein der Tochter zu stärken und so auch als Mutter ihren Anteil beizusteuern.

Beratungs- und Kontakt-Telefon
Dienstag und Donnerstag 14-18 Uhr
Telefon 044 240 48 68

Selbsthilfe-Treffpunkt Josy Stadelmann

Tendenziell nehmen weniger Angehörige an den Treffpunkten teil. Auf viele Fragen bekommt heute jeder im Internet eine Antwort. Es ist zu überlegen, ob das Angebot den aktuellen Bedürfnissen anzupassen ist.

Doch an jedes Treffen kommen trotzdem neu betroffene Angehörige, meistens Eltern. Für diese ist der Treffpunkt in der Helferei nach wie vor eine wichtige Anlauf- und Kontaktstelle. Die Probleme der Ratsuchenden sind oft sehr schwierig. Der Austausch mit anderen schwer betroffenen Angehörigen ist für viele eine grosse Hilfe.

Das Besondere dieser Treffpunkte ist, dass sich Angehörige einfach in die Runde setzen, miteinander reden oder auch nur zuhören können. Das Wichtigste dabei ist, einander gegenseitig Mut zu machen.



Weiterbildung

Angehörigenseminar und Profamille-Kurs, Monika Staub

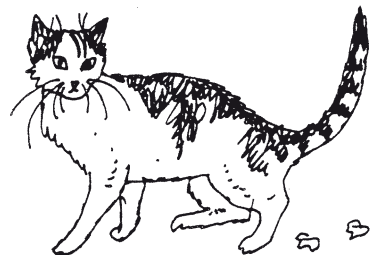
Das 5-teilige Frühlingseminar vereinte wiederum eine grosse Gruppe von Angehörigen, die sich zahlreich und motiviert zum geführten Erfahrungsaustausch einfanden. An diesen Treffen geht es darum, die gewonnenen Erkenntnisse in der Gruppe zu vertiefen und an deren Umsetzung im Alltag zu arbeiten. Es bewährte sich, diese Treffs unter ein bestimmtes Motto zu stellen, etwa «Wie und wann hatte ich Angst?» oder «Wie gut gelang mir die Abgrenzung?».

Im Herbst veranstalteten wir, nach längerer Pause, mit 12 Teilnehmenden einen Profamille-Kurs. Dieser Kurs enthält dieselben Grundinformationen wie das Kurzseminar. Hinzu kommen mehrere Lektionen zur Selbstreflexion für Angehörige. So können Themen wie «Schuldgefühle», «Selbstwert», «Abgrenzung» und «Realistische Erwartungen entwickeln» eingehender behandelt werden. Die 8 Abende wurden gut besucht und lösten ein sehr positives Echo aus. Auf Wunsch der Teilnehmenden versammeln wir uns auch zum Erfahrungsaustausch.

Wurden frühere Seminare fast ausschliesslich von Eltern und vor allem Müttern besucht, ist in letzter Zeit eine steigende Zahl von männlichen Angehörigen und auch von Geschwistern und erwachsenen Kindern psychisch kranker Eltern zu verzeichnen.

Schulungen Karl Rüegg, Ressortleiter

Wir Angehörige von Schizophrenie-Kranken und Menschen mit anderen schweren psychischen Krankheiten sammeln im langjährigen Umgang mit diesen Menschen Erfahrungen, welche uns auf besondere Art zu Expertinnen und Experten machen. Dieses Wissen an zukünftiges Pflegepersonal weiterzugeben war immer ein zentrales Anliegen der VASK. Auch 2007 besuchten wir mit diesem Ziel wieder alle Pflegeschulen im Kanton Zürich. Unsere lebensnahen Ausbildungsbeiträge wurden von den insgesamt über 250 Lernenden sehr geschätzt. Mit den Lektionen erreichen wir bei den zukünftigen Pflegefachleuten einerseits eine Sensibilisierung für die besonderen Bedürfnisse von Angehörigen, aber auch einen Einblick in die spezielle innere Welt von psychisch Kranken. Das hilft beim Abbau von Vorurteilen und Ängsten und verbessert damit die Pflege. Die Anlässe dienen auch zur Bekanntmachung unserer Vereinigung und ihrer Angebote.



Adventsgottesdienst

Pfarrerin Käthi Brem-Hiltpold

Durch den Adventsgottesdienst am 28. November 2007 in der Fraumünsterkirche in Zürich begleitete uns eine Christrosenpflanze. «Rosen im Winter?» war das Thema. Aufblühen in der dunkelsten Zeit, wenn ein eisiger Wind bläst und alles kahl und öde scheint? Ein schönes Bild dafür, dass mitten in schwierigen Zeiten auch etwas gedeihen, ja sogar blühen kann, in Zeiten, wo wir es nicht erwarten. Ein Bild für die Kraft der Natur zu der auch der Mensch gehört. Für die Kraft also, die Angehörige von psychisch beeinträchtigten Familienangehörigen immer wieder benötigen und aufbringen, um schwierige Zeiten zu bewältigen.

Die wunderbare Musik von Sephora Brägger (Harfe) und Yven Badstuber (Panflöte), Beiträge und Fürbitten von Angehörigen und Worte von Ruth Dual und Bruno Wehren rundeten die nun schon traditionelle Feier ab.

Für mich war es der letzte Gottesdienst, den ich im Rahmen der VASK gestaltet habe. Der erste fand am Vorabend des Tags der Kranken am 6. März 2004 ebenfalls im Fraumünster statt. Der Tag der Kranken war damals den Angehörigen von psychisch Kranken gewidmet. Daher die Idee, einen grösseren Anlass durchzuführen. Nun habe ich mittlerweile fünf Gottesdienste geleitet und mich dünkt, es ist Zeit für ein neues Gesicht und neue Ideen.

Der VASK und allen Mitgliedern wünsche ich die Kraft, Herausforderungen zu bewältigen, Zuversicht beim gemeinsamen Unterwegssein und Elan, immer wieder Neues zu wagen.

Weihnachtsfeier vom 15. Dezember Hanna Jezler

An der diesjährigen Weihnachtsfeier stand für einmal die gesellschaftliche Komponente ganz im Vordergrund. Ruth Dual und ihre HelferInnen verwöhnten uns mit einem tollen Überraschungsbuffet. Die selbst zubereiteten Leckerbissen mundeten köstlich und fanden reissenden Absatz. Das weihnachtlich dekorierte VASK-Sitzungszimmer ver-



strömte ein gemütliches Ambiente und versetzte die Gäste in feierliche Stimmung. Umsichtige Geister sorgten ohne Unterlass und mit einem stets freundlichen Lächeln dafür, dass kein Glas leer blieb.

Ruth Dual verlieh diesem Anlass durch ihre Dankesworte, begleitet von einer «Bescherung» für jedes Einzelne, eine sehr persönliche Note.

Zwei nicht ganz ernstgemeinte Wettbewerbe mit «äusserst attraktiven Preisen»

sorgten zudem für Spannung und trugen in stimmiger Weise dazu bei, dass sich die freiwilligen MitarbeiterInnen aus den verschiedenen Sektoren entspannt und humorvoll begegnen konnten.

Trudy Gomringer, langjährige Telefonberaterin der VASK, wurde von Alice Egloff mit grossem Dank für die geleisteten Dienste und den besten Wünschen für die Zukunft verabschiedet. Esther Emmel beschenkte die Anwesenden mit ihrem momentanen Lieblingsgedicht:

Augenschein

Zur Nacht hat ein Sturm alle Bäume entlaubt
sieh sie an, die knöchernen Besen.

Ein Narr, wer bei diesem Anblick glaubt
es wäre je Sommer gewesen.

Und ein größerer Narr, wer träumt und sinnt
es könnte je wieder Sommer werden.

Und grad diese gläubige Narrheit, Kind,
ist die sicherste Wahrheit auf Erden.

aus: Ernst Ginsberg, Abschied, Zürich 1965

Zum Ausklang des Abends bleibt die dankbare Erkenntnis, dass Geniessen und Fröhlichkeit bewährte Mittel sind, sich gegenseitig zu stärken und fit für künftige Aufgaben zu machen.

Finanzen

Fundraising 2007: Schwieriges Jahr mit gutem Ende

Fundraising Hansruedi Winter

2007 war das Spendenklima weiterhin rau und wir erhielten viele Absagen. Aus diesem Grund verstärkten wir unsere «Geldsuche» im dritten Quartal nochmals. Überraschenderweise wurde unsere Aktion kurz vor Jahresende belohnt und zwar gleich mit mehreren Spenden, darunter ist eine sehr grosse. Somit konnten wir unsere Kasse bestens auffüllen und sind für die Zukunft gut gerüstet.

Ich rufe alle VASK-Mitglieder auf, mich bei der Geldsuche zu unterstützen: Bitte überlegt, ob ihr eine Privatperson, einen Verein, eine Firma oder eine Stiftung kennt, welche bereit wäre die VASK finanziell zu unterstützen. Bitte meldet mir eure Ideen per Post oder E-Mail an: Hansruedi Winter, Erlenstrasse 25, 8810 Horgen, hansruedi.winter@vaskzuerich.ch

Besten Dank.

Bericht der Revisoren Ueli Bader, Verena Schenker

Als Revisoren der VASK Zürich haben wir die auf den 31. Dezember 2007 abgeschlossene Jahresrechnung kontrolliert und stichprobenweise geprüft. Die Rechnung schliesst mit einem Gewinn von Fr. 23'215.75 ab.

Gemäss unserer Beurteilung entsprechen die Buchführung und die Jahresrechnung Gesetz und Statuten. Die Buchhaltung ist sauber und sorgfältig geführt.

Wir empfehlen deshalb, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

Zürich, 12. Februar 2008

Jahresrechnung 2007

Einnahmen	2007	2006
Mitgliederbeiträge	27'390.00	24'530.00
Verstorbene, Gedenkbeiträge	1'467.70	0.00
Spenden	93'385.10	33'905.30
Spenden für Beratungsstelle	2'000.00	49'140.00
Kantonsbeitrag Gesundheitsdirektion	20'000.00	20'000.00
Seminar-Kurse	3'102.20	1'860.00
Kontakttelefon, Unterlagen, Treffpunkte	1'367.20	1'286.00
Honorare für Beratungsstelle	3'025.00	5'170.00
Weiterbildung Kliniken, Schulen	8'474.50	8'632.35
Zinsertrag	1'294.25	901.50
Spenden 20 Jahre VASK Zürich	0.00	2'500.00
Total Einnahmen	161'505.95	147'925.15

Ausgaben		
Löhne Sekretariat	30'072.25	21'558.25
Löhne Beratungsstelle	19'229.20	40'204.10
Sozialleistungen Sekretariat	4'283.85	4'358.75
Sozialleistungen Beratungsstelle	4'902.45	14'482.85
Entschädigung MitarbeiterInnen	15'458.30	16'006.60
Supervision/Weiterbildung	670.00	1'995.00
Sonstiger Personalaufwand	2'951.80	3'420.40
Miete, inkl. Unkosten	17'581.80	16'121.35
Bank- und Postspesen	691.05	434.75
Unterhalt, Reparaturen EDV	2'364.65	7'105.50
Einrichtung Beratungsstelle	0.00	0.00
Abschreibungen	1'485.00	2'254.00
Büromaterial	6'035.10	6'564.35
Porto, Telefon, Website, Versand	4'885.65	6'214.45
Fachliteratur, Zeitschriften	170.10	1'042.50
Institutionsbeiträge	742.00	770.00
Werbung, Inserate	1'146.60	0.00
Treffpunkte, Seminare, Anlässe	4'286.60	10'229.95
Beratungsstelle, Auslagen	1'333.80	821.45
20 Jahre VASK Zürich	0.00	5'618.90
Rückstellung Infrastruktur (EDV, Sekretariat, Kurse)	10'000.00	0.00
Rückstellung Werbung	10'000.00	0.00
Total Ausgaben	138'290.20	159'203.05
Jahresgewinn/-verlust	23'215.75	-11'277.90

Bilanz

	31. 12. 2007	31. 12. 2006
Aktiven		
Kasse	848.40	5'083.90
PC 80-35634-1, Versand	1'635.80	1'925.95
PC 87-436709-1, Beratungsstelle	9'342.36	6'772.81
Kontokorrent ZKB 6668.013	78'516.00	38'286.40
Sparkonto ZKB 372416.5	21'984.90	21'880.25
Sparkonto ZKB 3.068681.0	27'816.30	37'475.65
Mietzinskaution UBS 811440	4'220.00	4'197.25
WS-Konto ZKB 141070	41'498.00	40'626.00
Debitoren	1'250.00	0.00
Verrechnungssteuer-Guthaben	445.10	309.20
Transitorische Aktiven	441.40	2'925.00
Büroeinrichtungen	1'983.00	2'643.00
EDV	1'236.00	2'061.00
Jahresverlust	0.00	-11'277.90
Total Aktiven	191'217.26	175'464.31
Passiven		
Kreditoren	8'104.90	0.00
Transitorische Passiven	950.70	25'240.60
Rückstellung für Infrastruktur (EDV, Sekretariat und Kurse)	10'000.00	0.00
Rückstellung Werbung	10'000.00	0.00
Eigenkapital	122'022.56	133'300.36
Fonds Supervision/Weiterbildung	16'923.35	16'923.35
Jahresgewinn	23'215.75	0.00
Total Passiven	191'217.26	175'464.31

Budget

	2008
Einnahmen	
Mitgliederbeiträge	25'000.00
Verstorbene, Gedenkbeiträge	0.00
Spenden	45'000.00
Spenden für Beratungsstelle	0.00
Kantonsbeitrag Gesundheitsdirektion	20'000.00
Seminar-Kurse	5'000.00
Kontakttelefon, Unterlagen, Treffpunkte	1'000.00
Honorare für Beratungsstelle	2'500.00
Weiterbildung Kliniken, Schulen	5'000.00
Zinsertrag	500.00
Total Einnahmen	104'000.00
Ausgaben	
Löhne Sekretariat	30'000.00
Sozialleistungen Sekretariat	5'500.00
Entschädigung MitarbeiterInnen	16'000.00
Supervision/Weiterbildung	2'000.00
Sonstiger Personalaufwand	3'000.00
Miete inkl. Nebenkosten	17'000.00
Bank- und Postspesen	800.00
Unterhalt, Reparaturen EDV	4'000.00
Abschreibungen	4'000.00
Büromaterial	6'000.00
Porto, Telefon, Website, Versand	6'000.00
Fachliteratur, Zeitschriften	500.00
Institutionsbeiträge	1'000.00
Werbung, Inserate	3'000.00
Treffpunkte, Seminare, Anlässe	7'000.00
Beratungsstelle, Auslagen	1'000.00
Total Ausgaben	106'800.00
Jahresverlust	-2'800.00

Ganz herzlichen Dank für Ihre Spenden

Mitglieder, Gönner, Freunde, Bekannte **23'269.70**

Kirchgemeinden

Röm.-Kath.Kirchgemeinde Bruder Klaus, Zürich	200.00
Evang. Kirchgemeinde Horgen	220.10
Ref. Kirchgemeinde Affoltern a. A.	363.00
Evang.-Ref. Kirche Oberrieden	500.00
Röm.Kath. Kirchgemeinde St. Peter und Paul, Zürich	800.00
Evang.-ref. Kirchgemeinde Bülach	1'000.00
Ref. Kirchgemeinde Küsnacht	1'000.00
Ev.-Ref. Kirchgemeinde Horgen	1'000.00

Stiftungen, Institutionen und Firmen

Janssen-Cilag AG, Baar	500.00
Martha Bock Stiftung, Winterthur	500.00
MIGROS-KULTURPROZENT, Zürich	500.00
Anna Maria und Karl Kramer Stiftung, Zürich	500.00
Zürcher Kantonalbank, Zürich	1'000.00
Stiftung Perspektiven von Swiss Life, Zürich	1'000.00
Frauenverein Rüschtikon	1'000.00
Bayside Services SA, Nyon	1'000.00
ASTRA Zeneca AG, Zug	1'500.00
Interpharma, Basel	2'000.00
Carl und Mathilde Thiel Stiftung, Zürich	2'000.00
Elektrizitätswerke des Kantons Zürich	2'000.00
Stiftung Kastanienhof, Zürich	2'000.00
Zürcher Stiftung für psych. Kranke, Zürich	2'000.00
Familien-Von-Tobel-Stiftung, Zürich	5'000.00
Hans Konrad Rahn-Stiftung, Zürich	6'000.00
Ernst Göhner Stiftung, Zug	10'000.00
Adele Koller-Knüsli-Stiftung, Winterthur	10'000.00
Anonyme Stiftung	20'000.00
Gesundheitsdirektion des Kantons Zürich	20'000.00
	116'852.80

- Esther Emmel für die Zeichnungen

- Bristol-Meyers Squibb für die Übernahme der Kosten unserer neuen Broschüre

Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen

Im Jahr 2007 arbeiteten folgende Personen in der Vereinigung mit

Vorstandsmitglieder

- Ruth Dual
Präsidentin
- Felix Uttinger
IT Support
- Alice Egloff
Kontakt- und Beratungstelefon
- Hansruedi Winter
Fundraising
- Monika Staub
Beratungsstelle
- Karl Rüegg
Weiterbildung Schulen
- Eugen Gomringer
Weiterbildung Polizei
- Barbara Winter
Protokoll

Sekretariat

- Marlis Cueni (40%-Anstellung),
Yvonne Aebli, Suzanne Hämmerle

Versand

- Jürg Fridrich, Suzanne Hämmerle,
Hedwig und Maurice Matalon,
Paloma Rüegg, Claire Zraggen

Kontakt- und Beratungstelefon

- Sonja Ambühler, Elsie Bräker,
Esther Emmel, Trudy Gomringer,
Hanna Jezler, Regula Seidel,
Rosmarie Hug, Alice Egloff

Treffpunkte

- Sonja Ambühler, Silvia Häni,
Verena Kündig, Regula Seidel,
Josy Stadelmann, Felix Uttinger,
Franca Weibel, Rosmarie Hug,
Edith Feller

Beratungsstelle

- Monika Staub, Verena Kündig,
Elke Ziegler

Seminare

- Monika Staub, Franziska Steinemann,
Maribel Sigrist, Elisabeth Anderegg

Weiterbildung Schulen/Polizei

- Sonja Ambühler, Eugen Gomringer,
Karl Rüegg, Josy Stadelmann,
Monika Tschudy

Mittelbeschaffung

- Hansruedi Winter

Webmaster

- Martin Feller

Revisoren

- Ueli Bader, Verena Schenker,
Marc Hallauer (Ersatzrevisor)

Delegierte VASK Schweiz

- Edith Feller, Eugen Gomringer,
Josy Stadelmann

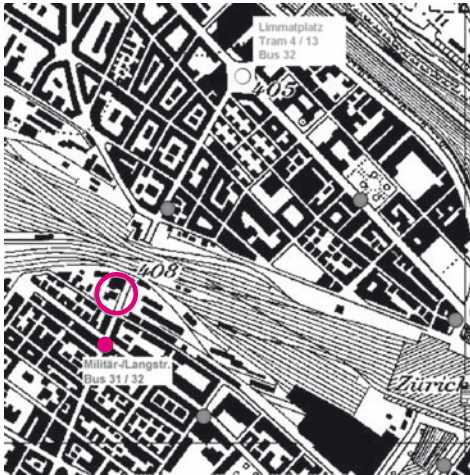
Dialog im Psychose-Seminar

- Esther Emmel

Vertretung in Regionalen Psychiatriekommissionen (RPK)

- Monika Staub
RPK Zürich und Winterthur
- Karl Rüegg
RPK Zürcher Oberland
- Vreni Diserent
RPK Horgen
- Eugen Gomringer
RPK Affoltern a. A.

Kontakt



Stadtplan

VASK Zürich
Langstrasse 149, 8004 Zürich
Telefon 044 240 38 76
Fax 044 240 38 77
E Mail info@vaskzuerich.ch
Internet www.vaskzuerich.ch
Bankverbindung Zürcher Kantonalbank,
8010 Zürich
Konto 80-151-1 – VASK 1100-668.013

Die Geschäftsstelle der VASK befindet sich an der Langstrasse 149 in 8004 Zürich, 1. Stock, Ecke Neufrankengasse.

Zu Fuss ab Hauptbahnhof Zürich:

Die VASK Geschäftsstelle ist leicht zu Fuss in ca. 10 Min. erreichbar. Wählen Sie im Hauptbahnhof die Passage Sihlquai und dort den Ausgang Sihlpost.

Gehen Sie 100m entlang der Kasernenstrasse und biegen Sie rechts ab in die Lagerstrasse. Gehen Sie die Lagerstrasse entlang bis zur Langstrasse. Im gelben Haus, unmittelbar bei der Unterführung (Ecke Langstrasse/Neufrankengasse), befindet sich die Geschäftsstelle der VASK Zürich.

Bus ab Hauptbahnhof Zürich:

Nehmen Sie den Bus Nr. 31 am Bahnhofplatz (Richtung Schlieren), steigen Sie bei der vierten Haltestelle («Militär/Langstrasse») aus. Biegen Sie in die Langstrasse ein und gehen Sie Richtung Unterführung.

Im gelben Haus (Ecke Langstrasse/Neufrankengasse) befindet sich die Geschäftsstelle der VASK Zürich.

Beratungs- und Kontakttelefon:
Telefon 044 240 48 68
Dienstag und Donnerstag 14 bis 18 Uhr
Beratungsstelle:
Kontakt und Anmeldung
Telefon 044 240 48 68
sowie 079 595 18 88